

# SCHMUCKFEDERN, KÜNSTLICHE BLUMEN UND HAARARBEITEN.

(Gruppe V, Section 10.)

Bericht von

DR. CARL TH. RICHTER,

*k. k. o. ö. Professor der Staatswissenschaften an der Universität zu Prag.*

Es gibt wohl kein zierlicheres Gebiet auf der Ausstellung, als das, das wir hier zu behandeln haben. Der Federschmuck, selbst die Perrückenkunst und vor Allem die Industrie der künstlichen Blumen traten in so außerordentlich reicher Weise hervor, daß man, wie z. B. den brasilianischen Federfächern gegenüber an zarte Feenhände glauben lernte, die der feinsten Feder, welche die Natur schon elastisch und zierlich gebaut, eine noch edlere Biegung durch die Kunst zu geben verstanden, ebenso wie man gegenüber den herrlichen französischen Kunstblumen oder den Blumenauffätzen und Bouquets der Gräfin Baudissin aus Wien durch das Auge so berauscht wurde, daß man den Duft der Blumen auch dort, wo er nicht künstlich dem Kunstobjecte beigegeben war, mit genoss und an der Frische der französischen Veilchen gerade so sich selbst erfrischte, als man den Sonnenbrand nachzufühlen vermeinte, unter welchem halb und ganz verwelkte Blüten, wie sie Frau Gräfin Baudissin als eine Specialität ihrer Bouquets und Auffätze mit besonderer Vorliebe und außerordentlicher Naturwahrheit pflegt, erstarben. An Objecten der Beschreibung hat es daher in keinem der hier zu erörternden Gebiete des Gewerbes und der Industrie gefehlt. Allein wir müßten weit ausholen und einen großen Raum für uns in Anspruch nehmen, wollten wir auch nur annähernd jedem einzelnen Aussteller und keineswegs den einzelnen Objecten gerecht werden. Schliesslich aber soll doch auch in diesem Berichte durch die Ausdehnung derselben der Werth der einzelnen Industrien gewissermaßen plastisch gezeigt werden. Und beträgt die französische Blumenindustrie, die 15.000 Menschen beschäftigt, nach dem jährlichen Productionswerthe heute schon an durchschnittlich 25 Millionen Francs, so tritt dieß doch als ein sehr bescheidener Theil des nationalen Reichthumes weit zurück vor dem Productionswerthe jedes anderen Zweiges der textilen Industrie. Die österreichische Blumenfabrication mag heute einen Jahreswerth von zwei Millionen Gulden repräsentiren, und wenn wir es mit Anerkennung hervorheben, daß seit den letzten Jahren der Export der Wiener Kunstblumen ebenso wie jener der „Kranzbinder“ des böhmischen Niederlandes im glücklichen Steigen begriffen ist und die Einfuhr sich ebenso beschränkt, ja selbst wenn wir anerkennen, daß gerade durch die Kunstblumen-Fabrication die schwächere weibliche Arbeitskraft, die durch die Großindustrie sehr vereinfachte Hausindustrie einen guten Lohn bringende Beschäftigung findet, so zählen die Ziffern und der Werth aller Artikel